

# Frankenberger Nachrichtenblatt

## und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt ist das 22. Stück erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden. Dasselbe enthält:

- № 642. Gesetz, betreffend die Kriegsdenkmünze für die bewaffnete Macht des Reichs; vom 24. Mai 1871.
  - № 643. Allerhöchster Erlass vom 1. April 1871, betreffend das Rangverhältniß der Posträthe und Ober-Posträthe.
  - № 644. Vertrag zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei, vom 13. März 1871.
- Der Stadtrath.  
Welger, Orgmstr.

### Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesizers Karl Friedrich Sidam in Cuba soll  
den 22. Juni 1871 Mittags 12 Uhr

das zum Nachlaß des letzteren gehörige Dreiviertelbusengut Fol. 124 des Grund- und Hypothekensuchs, № 130 des Brandcatasters für Cuba, welches ohne Berücksichtigung eines aufhaltenden Auszugs und der sonstigen Oblasten gerichtlich auf 5604 Thaler geschätzt worden ist, an Ort und Stelle versteigert werden.

Erhebungslustige wollen sich daher gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags im Sidam'schen Nachlaßgrundstücke einfinden und über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen. Ingleichen sollen

den 23. Juni 1861, von Vormittags 9 Uhr an,

im Sidam'schen Gute die zum Nachlaß gehörigen beweglichen Gegenstände, ins Besondere auch Vieh, Haus- und Wirthschaftsgeräte, gegen Baarzahlung zur Auktion gelangen.

Unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Lehngerichtshofe zu Cuba aufgehängenden Anschlag wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsam Augustsburg, am 31. Mai 1871.

Coith.

Hedenus, Aff.

### Der tliche s.

Frankenberg, 5. Juni. In der letzten Sonnabend-Nummer des Deberaner Localblattes befindet sich eine Correspondenz, welche die Mittheilung bringt, daß der dortige Gewerbeverein in voriger Woche eine Excursion nach hier zum Besuche unsrer Gewerbeausstellung unternommen hat und welche über diese letztere nun in höchst abprechender Weise sich äußert. Ehe der betr. Schreiber, der jedenfalls dem dortigen Gewerbeverein angehört, sich eine derartige Kritik erlaubte, hätte er gut gethan, sich gründlicher zu unterrichten, was ihm sehr leicht gewesen wäre, denn da der Verein als solcher die Excursion unternommen, ist wohl das Ansehen nicht unbillig, daß er gemäß dem unter den sächsischen Gewerbevereinen seit lange gepflogenen Gebrauche wenigstens mit dem hiesigen Vereine Berührung hätte suchen sollen, wie dies der Freiburger Bruderverein gethan. Zur Aufklärung sei auf jenen nicht gerade freundliche Gesinnung gegen die Nachbarstadt zeigenden Artikel hier nur bemerkt, daß durchaus nicht die eben beendete Gewerbeausstellung ein Gesamtbild unsrer Industrie sein sollte. Dies zu bieten, würde ein wesentlich größerer Raum und vornehmlich eine längere Dauer nöthig gewesen sein. Was aber unsern vielen Großindustriellen mit ihrem ausgedehnten Handel eine Localindustrie-Ausstellung nützen soll, wie sie der Deberaner Tadler „recht bald“ erwartet, möchten wir gern von ihm erfahren. Unsere Gewerbe-Ausstellung, zu der als Anhang der landwirthschaftlichen der Gewerbeverein freundlichst vom landwirthschaftlichen

Comité veranlaßt worden (von Industrie-Ausstellung ist nie die Rede gewesen), bezweckte nur, unserm Kleingewerbe Gelegenheit zu bieten, bei dem zu erwartenden zahlreichen Besuche zu zeigen, wie dasselbe mit den Fabrikaten größerer Orte zu concurriren im Stande ist. Die Ausstellung hat, wir behaupten dies bestimmt, für so manchen Aussteller schon jetzt wesentlichen Nutzen gehabt und wird ihn auch für die Folge haben. Lassen wir uns also durch jene geringe schätzbare Äußerung nicht stören! Wir versuchen ebensowenig die lächerliche Ansicht zu wiederlegen, als fehle es bei uns an Gemeinfinn: ohne ruhmredig sein zu wollen, meinen wir doch, daß wir Belege für denselben genug haben.

### Vermischtes.

Frankenberg, 6. Juni.

Während Deutschland mit der Ordnung seiner innern Verhältnisse, und besonders derjenigen der dem Mutterlande zurückgegebenen Provinzen Elsaß und Lothringen zum ersten, beschäftigt ist, gelingt es dem vielländrigen Oesterreich nicht, in ein ruhiges staatliches Fahrwasser zu kommen. Die deutsche fest an der Verfassung hängende Partei kämpft vergeblich gegen das Ministerium Hohenwart an, welches nun auch den Tschechen und ihren auf eine gleiche bevorrechtete Stellung, wie sie das weit lebensfähigere ungarische Element erhalten, gerichteten Bestrebungen gerecht werden will, den Tschechen, die so erbitterte Gegner des Deutschthums sind. Auf eine vom Abgeordneten Hause an den Kaiser gerichtete, die Politik des Ministeriums Hohenwart misbilligende

Adresse hat der Kaiser mit einer entschiedenem Inskuznahme desselben geantwortet. Die Freude, die in den letzten Märztagen des Jahres 1868 über die neue Verfassung sich äußerte, hat gar bald weichen müssen und trüben Auges sehen die Deutschen Oesterreichs der Zukunft ihres Landes entgegen, während auch ihnen in der einheitlichen Entwicklung des alten deutschen Mutterlandes ein Hoffnungsstrahl leuchtet.

Mit der Unterdrückung des grauenvollen Aufstandes, den wohl je die Weltgeschichte aufzuzeichnen hatte, ist in dem unglücklichen Frankreich noch lange nicht die so nöthige Ordnung zurückgekehrt. In der Nationalversammlung regt sich jetzt eine lebhafte Opposition gegen Thiers, der sich nicht den auf Wiederherstellung einer Monarchie gerichteten Bestrebungen der Majorität anschließt und sein einmal gegebenes Wort, daß er es ehrlich mit der Republik meine, hält. Man sprach bereits von einer Ersetzung Thiers durch den alten General Changarnier, der der bourbonischen Linie zuneigt. Thiers hat es aber verstanden, den drohenden Sturm noch einmal abzuwenden, indem er einige seiner republikanischen Minister ihrer Stellungen entthob. Die beiden früheren Herrscherlinien der Bourbonen und Orleans sollen sich geeinigt haben, um gemeinsam für Wiederaufrichtung des Königthums zu wirken. Die Nationalversammlung sollte in diesen Tagen die Wahlen der in ihre Mitte gewählten orleanistischen Prinzen prüfen. Sind diese einmal zugelassen, so wird wohl rüftig auf's monarchische Ziel losgesteuert werden. Bereits rühren sich in der französischen Presse Stimmen, die da meinen, mit der Republik sei